Über allen Wassern.
Eine Geschichte zum Liebhaben

Predigt und Gebet

Matthäus 14,22–33

Sonntag, 3. Mai 2020

PROLOG

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll

Johann Wolfgang von Goethe –
aus dem Gedicht „Der Fischer"

KANZELGRUSS

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2 Korinther 13,13 <Gute Nachricht>

Amen.

PERSÖNLICHER GRUSS

Liebe Leserinnen und lieber Leser,
liebe Schwestern und Brüder –
aus der Nähe und der Ferne,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe virtuelle / Online-Gemeinde!

WASSER HAT KEINE BALKEN

Viele Menschen in unserem Land haben es doch – gerade in den Tagen der „Corona-Krise" – als ein großes Glück erachtet, dass uns die Sonne in den vergangenen Wochen und Monaten so oft mit ihrem hellen Licht und ihrer wohltuenden Wärme verwöhnt hat! Von einem Bilderbuchfrühling sprechen gar manche. Die mahnenden Berichte aus der Landwirtschaft und den Gärtnereien haben uns aber auch mit allem Nachdruck ins Bewusstsein gerufen, wie kostbar ein lang anhaltender Regen sein kann. Wo Baum und Blume, Feld und Wald doch zurzeit so dringend eine reichhaltige Wasserzufuhr benötigen!

Schließlich bildet Wasser – ob es nun vom Himmel fällt oder sich auf Erden schon angesammelt hat – eine der wichtigsten Grundlagen nahezu jeden uns bekannten Lebens!
Die Liste der segensreichen Eigenschaften, die wir dem Wasser zurechnen können, ist lang: Wasser stillt unseren Durst, trägt also zur Ernährung bei; es reinigt und erfrischt; auch eine heilsame Wirkung kann ihm nicht abgesprochen werden. Und in Flüssen, Kanälen, Seen und Meeren wird es sogar zum Verkehrsweg – können doch sowohl Lasten als auch Passagiere auf Booten und Schiffen von einem Ort zum anderen transportiert werden.

Wer sich jedoch auf einem schwimmbaren Untersatz aufs offene Wasser wagt, wird nicht umhin kommen, eine Erfahrung machen zu müssen, die auch jenen nicht fremd ist, die sich zum Schwimmen oder Baden ins kühle Nass stürzen: Wasser hat keine Balken! Die Gefahr, unvermittelt zu ertrinken, begleitet Seeleute wie auch Schwimmerinnen und Schwimmer gleichermaßen!

BIBLISCHER IMPULS | PREDIGTTEXT: MATTHÄUS 14,22–33

Dass dem Wasser die sprichwörtlichen Balken fehlen: Diese schmerzliche Erkenntnis blieb auch einem Mann nicht erspart, der zu jenen Menschenkindern zählt, die es sich nicht nehmen lassen, als Erste den berühmt-berüchtigten Sprung ins kalte Wasser zu wagen – wenn es die Umstände erfordern sollten.
Sein Name, ins Deutsche übertragen, lautet: Fels! Seine der griechischen Sprache mächtigen Freundinnen und Freunde nennen ihn Petrus! – Eben jener Petrus, der dem Mann aus Nazareth ein guter Freund und Gefährte war!
Wie diesem sympathischen Draufgänger aus der Anhängerschaft Jesu jedoch einer dieser wagemutigen Sprünge ins kalte Nass beinahe zum Verhängnis geworden wäre, davon erzählt eine gleichermaßen spannende und ermutigende Geschichte, aufbewahrt bei Matthäus im Vierzehnten.

Johann Wolfgang von Goethe nannte diese Erzählung einmal „eine der schönsten Legenden, die ich vor allen lieb habe"!

Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans
andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe. 23 Und als er das Volk
hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten.
Und am Abend war er dort allein. 24 Das Boot aber war schon weit vom Land
entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen.
25 Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer.
26 Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und riefen:
Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. 27 Aber sogleich redete Jesus mit
ihnen und sprach: **Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!**
28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir
zu kommen auf dem Wasser. 29 Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus
dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. 30 Als er aber den
starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette
mich! 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu
ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?
32 Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. 33 Die aber im Boot
waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Matthäus 14,22–33 <Luther2017>

BOTSCHAFT IM BILD

Rettung des sinkenden Petrus
Codex Egberti, 10. Jahrhundert

BEGEGNUNG AUF DEM WASSER

Was für eine Geschichte, liebe Freundinnen und Freunde! Dem Goethe war sie wichtig und lieb – und der Theologe Eugen Drewermann bezeichnete sie als rätselvoll und merkwürdig.
Atemberaubend allein schon die Kulisse! Ein Boot, umgeben nur von der endlosen Weite des Wassers – und darüber wie ein samtschwarzes Tuch das Dunkel der Nacht. Die auf dem Land sind besser dran. Auch ohne moderne Straßenbeleuchtung kann man in der Finsternis wenigsten noch umgebende Konturen und Formen erahnen, die einem zumindest vage den Weg weisen. Doch auf dem nächtlichen See Genezareth gibt es keine Anhaltspunkte zum gelingenden Navigieren! Außer dem bestirnten Himmel! Doch was nutzen einem leuchtende Himmelskörper, wenn – wie in dieser Nacht – dunkle Wolken aufziehen und sich zwischen Seefahrer und Sternenlicht schieben? Mit den Wolken aber kommt der Wind. Und der hat die Wellen im Schlepptau. Wasserwallungen, die das Zeug dazu haben, selbst ein kompakt gebautes Boot in arge Seenot zu bringen!
Wir wissen heute: Der See Genezareth liegt zweihundertundzehn Meter unter dem Meeresspiegel und ist teilweise von Gebirgsausläufern umgeben. Diese geographische Gegebenheit kann nun dazu führen, dass völlig unvermittelt sogenannte Fallwinde von den Berghöhen regelrecht auf den See hinabstürzen und dort das Wasser gehörig aufwirbeln, dass es geradezu einem Sturm gleichkommt. Und für Außenstehende wird nicht minder überraschend sein, dass dieses Phänomen genauso schnell vergeht, wie es aufgetreten ist.

Das Bild aber vom Boot im aufkommenden und stürmischen Wind: Es ist nicht nur dramaturgischer Bestandteil der Erzählung. Vielmehr spricht es doch auch tief in unserem Inneren verborgene Empfindungen an. Ist doch das Unterwegssein in einem Boot oder Schiff schon in ältester Zeit zum Sinnbild für das Leben schlechthin geworden.
Tag um Tag sind wir unterwegs – und häufen in eben dieser alltäglichen Hektik beinahe unbemerkt am Ufer Berge von Sorgen, Nöten und Ängsten an. Und dann des Nachts – wir sehnen uns nach Schlaf, nach Ruhe und Frieden, nach ein paar Stunden Frist zum Verweilen in wohltuender Abgeschiedenheit –, da brechen sie mit einem Male über uns herein: die Fallwinde des Lebens. Sie machen uns Frösteln – die besagten Sorgen, Nöte und Ängste –, jagen uns Schauer um Schauer über den Rücken, treiben uns in großer Unruhe umher.

Mitten im stürmischen Gewoge, so weiß Matthäus zu berichten, betritt Jesus die Bühne des Geschehens. Das „betritt" ist unbedingt wortwörtlich zu verstehen! Denn der Mann aus Nazareth sitzt nicht etwa in einem Boot – und legt sich mächtig in die Riemen, um den Freunden in Seenot zu Hilfe zu eilen! Vielmehr schreitet er offenbar übers Wasser – als sei es das Selbstverständlichste!
Und auch der Zeitpunkt könnte besser kaum gewählt sein! Zur vierten Nachtwache erscheint Jesus: gemäß damaliger Zeiteinteilung unmittelbar vor Sonnenaufgang! Die Botschaft des Erzählstoffs liegt auf der Hand: Mit dem Kommen Jesu weicht die Finsternis der Nacht einem Licht, das Wärme und Helligkeit verschafft – einem Licht, das neues Leben gebiert!
Dass die Freunde ihren Jesus übrigens anfangs für ein Gespenst halten, überrascht nicht wirklich! Existieren doch Erzählungen von Seeleuten aus jener Zeit, die davon berichten, dass sie im Sturm mit einem Male eine Gestalt wahrnahmen, die übers Wasser zu ihrem Boot kam, um Verderben über dasselbe zu bringen. Zur Ausrüstung einzelner Boote gehörte offenbar sogar eine Stange,

auf welcher der Name Gottes eingraviert war. Mit Hilfe dieses Stabes hoffte man, den unheilvollen Geist vertreiben zu können.

Die Jünger in ihrer schaukelnden Nussschale: Sie erleben sich jedoch mit einem Male als noch längst nicht von allen guten Geistern verlassen! Von Jesus bestärkt in ihrer Zuversicht, dass alles gut werde, vergessen sie von einem Moment zum nächsten das ihnen gerade noch arg zusetzende Unwetter!
Es ist ja nicht so, als habe der Sturm plötzlich ein Ende gefunden! Nein, dem Matthäus nach bleibt die Windstärke zunächst konstant! Was jedoch frühzeitig zum Erliegen kommt, ist die Furcht der Freunde des Mannes aus Nazareth!

Und einer von ihnen will es jetzt genau wissen – und sein neugewonnenes Gottvertrauen für sich selbst auf die Probe stellen. Und wer, so möchte man fragen, könnte es sein, wenn nicht Petrus, dieser scheinbar so unerschrockene Haudegen in Glaubensdingen! Einer, der den anderen immer wieder mal um eine Schnabellänge voraus ist, dabei den Mund gelegentlich ziemlich voll nimmt. Doch der auch darum weiß, dass Glaube sich nicht in Lippenbekenntnissen erschöpfen kann, sondern vielmehr gelebt – und vor allem auch gewagt – werden will. Und so prescht er auch diesmal wieder vor, setzt an zum Sprung ins kalte Wasser: „Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser“ (Matthäus 11,28).
Und sein Mut wird auch belohnt: Von Jesus angefeuert, steigt der Fischer aus dem Boot, wagt sich ohne Netz und doppelten Boden aufs Wasser – und ist nicht unterzukriegen. Bis zu jenem Moment, da ihm der Wind des Lebens mit Macht ins Gesicht schlägt und seine Zuversicht in Frage stellt! Und je mehr ihm das Gottvertrauen abhanden kommt, umso tiefer versinkt er in den Fluten …
Doch er darf eine zweite, nicht minder wunderbare Erfahrung machen: Selbst als die Zweifel – im wahrsten Sinne des Wortes – Oberwasser bekommen, überlässt Jesus den Freund nicht seinem Schicksal, sondern packt eigenhändig zu, um Petrus den Fluten zu entreißen.

ÜBER ALLEN WASSERN

Ach, ihr Lieben, die Geschichte, die erzählt vom Seewandel des Petrus: Sie ist doch ein heilsames und vor allem einfühlsames Lehrstück in puncto Gottvertrauen! In ihr begegnet uns ein Jesus, der andere ermutigt, Glauben *auszuprobieren* – ihn bisweilen auch zu *wagen*, wenn es die Umstände erfordern! Etwa dann, wenn nur noch der scheinbar aussichtslose Gang übers Wassers bleibt! – Wohlwissend, dass letzten Endes jede und jeder von uns gehalten ist und bleibt! An jedem nur annehmbaren Ort! Zu jeder nur denkbaren Zeit! Eben: über allen Wassern!

Wer aber die ausgestreckte Hand Gottes ergreift – und sich getragen weiß über jeglichem brodelnden Untergrund, wird mit einem Male eine ganz neue Fertigkeit an sich selbst wahrnehmen: die herrliche Begabung, anderen Menschen Halt und Orientierung vermitteln zu können, wenn sie in Not geraten, von Kummer oder Trauer umfangen sind! Wenn niederziehende Kräfte sich ihrer bemächtigen!
Was Menschenkinder vermögen, die aus ihrem Gottvertrauen heraus denken, reden und handeln, dürfen wir tagaus, tagein miterleben. Nicht nur – aber eben auch in diesen Tagen, in denen die weitreichenden Schutzmaßnahmen vor einer flächengreifenden Infektion unseren so vertrauten Alltag so grundlegend aus den Angeln heben! Wie Glaube Menschen inspiriert, erfahren wir an jedem Ort, an

dem Männer, Frauen und Kinder bereit sind, aus eben diesem Glauben heraus, miteinander das Leben und das Lieben zu üben – und darum auch füreinander Verantwortung zu tragen.
Ein tröstendes Wort, eine aufrichtende Geste, ein liebevoller Blick – dem Menschen dir gegenüber zum Geschenk gemacht. Möglicherweise bemerkst du es gar nicht selbst; aber deine Zuwendung hat ihr oder ihm vielleicht in diesem Augenblick Hilfestellung gegeben, erste Schritte übers Wasser zu laufen – und dabei nicht in Hoffnungslosigkeit zu versinken! Will sagen: sich dem Leben mit all seinen Unwägbarkeiten und all seinen Untiefen zu stellen – ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren! Aus Geretteten werden Rettende! Auch das ein Wunder! Auch das ein Glück!

EINE GESCHICHTE ZUM LIEBHABEN

Wir Glücklichen haben doch allen Grund des Himmels und der Erde, darauf zu vertrauen, dass wir gehalten sind über allen Wassern. In diesem herrlich erfrischenden Wissen aber bestärkt uns nicht zuletzt eine kleine Geschichte, die davon erzählt, wie zwei Freunde übers Wasser laufen – und wie der eine dem anderen dabei hilft!

Wenn ihr mich fragt: Recht hat er, der Herr Goethe! Eine Geschichte ist das, die man einfach lieb haben muss!

EPILOG

ÜBER ALLEN WASSERN

Über allen Wassern
Ist Ruh

In allen Tiefen
Spürest Du

den der dich trägt
wohlmöglich
in diesem Moment

den der dich ruft
wohlmöglich
bei deinem Namen

Über allen Wassern
laufen zu können
in Zeiten wie diesen
eine Glaubensfrage

Jürgen Giszas

Inspiriert
vom Wort des Dichters –
von der Tat des Fischers.

Amen.

Jürgen Giszas
2. Mai 2020

HANDREICHUNG
Gebet zum Ausgang

Ach Gott,
kann es sein,
dass Wasser
uns zum Sinnbild des Glaubens
gereichen kann?
Wir bitten um Handreichung …

Wenn uns das Wasser
bis zum Hals steht,
wir nicht mehr wissen,
wie es weitergehen könnte,
dann reich uns Deine Hand:
Lass uns Halt erfahren –
und Orientierung finden.

Wenn wir uns kaum mehr
über Wasser halten können,
weil Hoffnungslosigkeit droht,
uns in den Abgrund zu reißen,
dass reich uns Deine Hand:
Lass uns Trost erfahren –
und Zuversicht finden.

Wenn das Leben
uns zum Sprung
ins kalte Wasser wird,
weil Unsicherheit uns ergreift,
dann reich uns Deine Hand:
Lass uns Lebensmut erfahren –
und Lebensfreude finden.

Ruf uns in Erinnerung
jenes heilsame Wissen,
dass Wasser
zwar keine Balken hat –
aber dennoch trägt.

Wie unser Gottvertrauen!

Lass uns miteinander
einen Glauben feiern,
der uns durchs Leben trägt –
auch ohne Netz
und doppelten Boden.

Amen.

Jürgen Giszas

LITERATURNACHWEISE

DIE BIBEL. Nach Martin Luthers Übersetzung. Bibeltext in der revidierten Fassung von 2017. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 2016.

Gute Nachricht Bibel. Altes und Neues Testament. Mit den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften / Apokryphen). Revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch«. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Stuttgart 2006.

Strack, Hermann L.; Billerbeck, Paul: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. Erster (Doppel-)Band: Das Evangelium nach Matthäus. 10., unveränderte Auflage. München 1994.

Wörterbuch der Symbolik. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachwissenschaftler herausgegeben von Manfred Lurker. 5., durchgesehene und erweiterte Auflage. Stuttgart 1991.

Drewermann, Eugen: Das Markusevangelium. Erster Teil: Mk 1,1 bis 9,13. Bilder von Erlösung. 8. Auflage. Solothurn und Düsseldorf 1993.

Grün, Anselm: Jesus – Lehrer des Heils. Das Evangelium des Matthäus. Stuttgart und Zürich 2002.

Reclams großes Buch der deutschen Gedichte. Vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Ausgewählt und herausgegeben von Heinrich Detering. Stuttgart 2007.

Eckermann, Johann Peter: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Herausgegeben von Fritz Bergemann. 1. Auflage. Frankfurt am Main und Leipzig 1981.

BILDNACHWEIS

Rettung des sinkenden Petrus. Codex Egberti, fol. 27v. Wikimedia Commons.